

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 9

Artikel: Ueber die Erziehung der Jugend auf dem Lande
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d t e n.

Neuntes Stück.

Ueber die Erziehung der Jugend auf dem Lande.

(Ein Auszug aus Hrn. Bertands Abhandlung vom
Geiste der Gesetzgebung. 1c.)

Die Lebensart, in welcher wir erzogen werden, gefällt uns gemeinlich am besten. Die Kenntnisse, die man sich in Absicht auf diesen Gegenstand erwirbt, scheinen die schätzbarsten zu seyn. Endlich überredet man sich, es sey unmöglich etwas vortheilhafteres und angenehmeres zu wählen. Es ist leicht, junge Gemüther zu biegen, die noch nicht durch die Stärke der Vorurtheile und der Leidenschaften unterjochet sind. Aber wie schwer ist es, bei erwachsenen, bereits gebildeten Menschen, Veränderungen zu bewirken! Will man also, daß ein Volk den Ackerbau ehren und lieben soll, so muß man alles anwenden, was den Kindern Eifer für die Arbeit einflößen kann, alles was schicklich ist, ihnen Kräfte, Fähigkeiten und die erforderlichen Kenntnisse zu gewähren, um in dieser Kunst glücklich zu seyn. Wann die Ackerleute entwickeltere und aufgeklärtere Einsichten besäßen, so würden wir sie nicht ihren alten Gewohnheiten blindlings folgen sehen. Ein unterrichteter Landmann sinnet nach und stellt bessere Beobachtungen an. Er hat Aufmerksamkeiten, deren unwissende Landleute unfähig sind. Diese Unwissenheit ist zum Theile



daran Schuld, daß viele unserer Ländereien unangebauet
 liegen, oder sich an Erzeugnissen nicht so reich zeigen, als
 man zu erwarten Ursach hätte. Dieser Unwissenheit muß
 man die Ungelehrigkeit zuschreiben, die man an den Bau-
 ren tadelt, und die sie dahin bringt, daß sie alles mit Ver-
 achtung verwerfen, was nicht von ihren Vätern bis auf
 sie fortgepflanzt worden: denn kurz es ist unmöglich, daß
 sie die Rathschläge, die man ihnen ertheilet, zu schätzen
 wüßten, oder, daß sie geneigt wären, sich leiten zu lassen,
 so lange sie keine, nur etwas entwickelte Grundsätze über
 ihre Kunst haben, und unfähig seyn werden, die geringsten
 vernünftigen Vorstellungen zu befolgen. Wenn ein Mensch
 seine Kindheit und seine Jugend fast ohne Nachsinnen über
 die Gegenstände, die sich ihm darbieten, hingebracht hat,
 so bleibt er gemeiniglich sein ganzes übriges Leben hindurch
 in diesem Zustande; er sieht immer die Gegenstände, ohne
 sie genau zu beobachten, ohne irgend eine Anmerkung zu
 machen, die ihm zu nützlichen Folgerungen Anleitung
 gäbe; niemals wird er gereizt, daß, was man ihm vor-
 schlägt, zu prüfen und einige Versuche anzustellen. In-
 dessen ist dieser Geist der Neugierde, der Nachforschung,
 der Beobachtung einem Landmanne durchaus nöthig, um
 aus der Erfahrung Nutzen zu ziehen: um den Zufällen
 vorzubeugen und um alle seine Vortheile zu benutzen.
 Kleinjog liefert uns hiervon einen frappanten Beweis.
 Jedem ist bekannt, wie es ihm mit einem Geiste der
 Ordnung und des Nachsinnens, ohnerachtet vieler eben
 nicht günstiger Umstände, gelungen ist, seine Familie in
 Wohlhabenheit zu setzen.

Um eben diesen Geist auf unsern Gefilden zu verbrei-
 ten, müßten sich einsichtsvolle Männer hervorthun und
 zum Vortheile der Schulen, die ersten Anfangsgründe der
 Landökonomie

Landökonomie abfassen und denselben eine Einrichtung geben, welche in den Augen der Kinder als die leichteste und zugleich die angenehmste erscheinen würde. Zu diesem kleinen Lehrbuche würde man sich nur auf die wichtigsten Gegenstände einschränken; man würde einige einfache und allgemeine Ideen über dasjenige mittheilen, was den Wachsthum der Pflanzen befördert oder hinderlich ist. Sie würden in demselben die Versahrungsarten und Erfahrungen kennen lernen, welche bis ikt die besten geschienen haben, um die Weinberge, die Aecker, die Wiesen anzubauen, um Ländereien aufzureissen, um des Viehes zu warten, um den Krankheiten desselben, des Getreides, der Bäume vorzubeugen, um das Getreide zu erhalten, um künstliche Wiesen anzulegen, um die Samenarten zu wählen, um die Bäume zu pflropfen, zu beschneiden, zu fällen. Besonders müßte man ihnen deutliche und auseinander gesetzte Ideen über die Düngungen geben, die man aus dem mineralischen, vegetabilischen und animalischen Reiche zieht, über die Art, dieselben nach der Verschiedenheit des Bodens anzuwenden, und vornehmlich über die Manier, den Dünger zu vermehren, ihn zu bereiten, und ihn geschickt zu machen, auf den Aeckern die beste, möglichste Wirkung hervorzubringen. In verschiedenen seit einiger Zeit herausgegebenen Werken findet man dieser wegen vortrefliche Anleitungen: sie verdienten zusammengezogen, und auf eine einfältige und den Begriffen aller Landbewohner angemessene Art abgefaßt zu werden. *) Dies ist ein wesentlicher Punkt

*) Wie würdig wäre nicht eine solche Arbeit für Landgeistliche in ihren müßigen Stunden! Ihr Vaterland würde ihnen mehr Dank darum wissen, als um ganze Bände abgedroschener Volemik, die man nur lieft, um darüber zu spotten, oder — zu weinen. L. . . m.



Punkt, der nebst öfteren Beackrungen und der guten Kultur, zur Verbesserung der Ländereien unsers theuren Vaterlandes das meiste beitragen würde. Und überhaupt, wenn eine Entdeckung gemacht wird, die einen grossen Einfluß auf den Wohlstand der Feldwirthschaft haben kann, ist es zuträglich, das Publikum von derselben so zu unterrichten, daß sie niemanden unbekannt bleibe. Deutliche Vorschriften, die auf eine faßliche und den Fähigkeiten der Kinder angemessene Art abgefaßt wären, würden sich unvermerkt ihrem Geiste eindrücken, indem man sie das Lesen in den Büchern lehrete, die man zu ihrem Gebrauche über die Landwirthschaft verfertiget hätte. Sie würden aus derselben einen noch größern Nutzen ziehen, wenn man künftighin forderte, daß die zu ihrem Unterrichte beruffene Lehrer selbst einige helle Einsichten in diese Materie besäßen. Durch die Fragen, die sie den Kindern vorlegten, durch die Antworten, die sie von ihnen empfangen, oder ihnen gaben, würden sie die Beurtheilungskraft ihrer jungen Schüler üben. Es ist auch zuträglich, daß sie dieselben schreiben und mit Richtigkeit rechnen lehren, damit sie sie in den Stand setzen, in Zukunft bei ihren Geschäften Ordnung anzubringen und tausend kleinen Ungerechtigkeiten auszuweichen, deren Opfer sie vielleicht seyn würden. Mit Beihilfe des Rechnens können sie den Ertrag ihrer Ländereien besser schätzen, die Kosten, die sie auf den Anbau derselben verwenden, mit den Einkünften, die sie daraus ziehen, in Vergleichung stellen, und durch dieses Mittel beurtheilen, ob sie eine Verfahrungsart annehmen oder verwerfen sollen. Es wäre zugleich ein für die Diener der Religion würdiges Geschäft, durch eine sorgfältige Wachsamkeit über die Schulen, zum glücklichen Erfolge dieses Entwurfs mitzuwirken. Nachdem sie ihre Pfarrkinder mit den grossen Grundsätzen der Religion durch-

drungen

drungen haben, wird es niemals besser gelingen, von denselben die Laster, zu deren Bekämpfung sie berufen sind, zu entfernen, als wenn sie ihnen Liebe für die Arbeit, und den edlen Ehrgeiz einflößen, ihre Felder vortreflich anzubauen.

Wenn einmal die Landbewohner helle Grundsätze über die Cultur ihrer Felder besitzen, so ist es natürlich zu glauben, daß sie sich derselbigen mit Eifer beiseßigen werden. Das Wachstum der Vegetabilien würde ihren Geist auf eine angenehme Art beschäftigen. Alles was auf dem Felde vorgienge, würde für sie wichtig seyn und ihre Neugierde stark und lebhaft erregen. Unvermerkt würden sich ihre Herzen den unschuldigen und süßen Vergnügungen öffnen, welche der Ackerbau gewähret. Mit Lust würden sie die Natur ihrer Grundstücke erforschen, um auf denselben die ihnen beigebrachten Grundsätze anzuwenden, indem sie nach Erforderniß der Umstände die Mittel modificirten.

Damit die mit den Arbeiten des Landbaues verknüpfte Mühe die Landleute nicht abschrecke, so wäre es gut, daß man die Kinder gewöhnte, Hitze und Kälte zu ertragen, und daß man ihren Körper durch verschiedene ihren Kräften ebenmäßige Uebungen stärkte. Was thaten nicht ehemals die Spartaner um ihre Kinder zu verhärten? Sie nöthigten sie mit bloßen Füßen zu gehen, um der Ermüdung und der Beschwerlichkeiten gewohnt zu werden, im Sommer und Winter einerlei Kleidung zu tragen, um sie zur Erduldung der Hitze und Kälte zu bilden. Wie viele vortrefliche Anordnungen findet man nicht bei den Alten, welche alle abzwecften, die Kinder allmählich dahin zu gewöhnen, daß sie die größten Arbeiten ertragen lernten.



lernten. Wenn das menschliche Geschlecht ausgeartet, und schwächer geworden zu seyn scheint, muß man es nicht größtentheils der tiefen Vergessenheit zuschreiben, in welche diese Anordnungen gerathen sind?

Es ist nicht weniger nothwendig, die Kinder vor der Schwelgerei zu bewahren, welche immer einen Abscheu gegen die Arbeit nach sich zieht und sie zu jeder guten Berichtigung unfähig macht. **) Die Erhaltung ihrer Sitten würde auch noch erfordern, daß man den Schullehrern einen anständigen Gehalt verordnete, der ihnen erlaubte, den Kindern einen größern Theil der Zeit zu widmen, als sie ihnen gemeiniglich gönnen, entweder um über ihre Aufführung zu wachen, oder um ihrem Geiste Grundsätze der Religion einzuprägen, die sie ohne Unterlaß an die Vollbringung ihrer Pflichten erinnern würden.

Will man die jungen Leute in der Liebe für die Arbeit, für die Mäßigkeit, für die Tugend stärken; so er-
 — rege

**) Alle Laster machen den Menschen unfähig gutes zu thun. Keines unter allen ist aber der Liebe zur Arbeit mehr entgegen, als die Trunkenheit. Nirgends ist wohl der unmäßige Gebrauch des Weines von schlimmern Folgen als bei uns, und leider lassen sich dennoch unsere Landesleute, besonders den Landstraßen nach immer mehr und mehr von dieser Ausschweifung hinreißen, da sie doch mit offenen Augen sehen könnten, wie viele Familien sich schon damit zu Grunde gerichtet haben. Viele zerstreuen dadurch ihre angeerbten Güter, verzehren ihren Vorschlag, ihre Kinder darben, und sie selbst schwächen im Alter im tiefsten Elende. Eine traurige Scene für fühlende Herzen!!! L. . . nn.

rege man in ihnen Triebe der Ehre und der Racheiſerung; man ſorge dafür, daß ſie, um ihr Glück zu erreichen, um die Hochachtung der Menſchen zu verdienen, um den Tadel und die Verachtung derſelben zu vermeiden, keinen andern Weg kennen lernen, als daß ſie mit ſtandhaftem Muth die Bahn ihrer Pflichten wandeln, und ſich in ihrem Berufe auszuzeichnen ſuchen. —

Nicht allein die Jugend auf dem Lande, ſondern auch die jungen Leute von jedem Stande, welche Gewerbe und Lebensarten ſie immer erwählen, müſte man von dem, was zum Aubaue der Pflanzen gehöret, unterrichten. Oft beſitzen diejenigen, welche ihr Stand, ihr Anſehen, ihr Vermögen, ihre Erziehung in den Stand ſetzen können, den Fortgang des Ackerbaues zu befördern, weniger Fähigkeiten und Einſichten, als die Arbeiter auf dem Lande, und können ſie daher nicht durch ihre Beiſpiele und ihre Befehle auf der wahren Bahn leiten. Indessen ſind es doch nur einſichtsvolle Reiche, welche dieſe wichtige Kunſt am kräftigſten beleben könnten. Mit nöthigen Kenntniſſen und mit Vermögen, um gewiſſe Verſuche zu machen, verſehen, welche neue Einſichten in den ganzen Umfang der Landwirthſchaft möchten ſie verſchaffen! — — —

Ein ſehr bewährtes Mittel wider Zahnschmerzen.

Man nehme

- 6 Gran Carnarienzucker,
- 4 Gran weißen Pfeffer,
- 3 Gran ordinäres Siedſalz.

Jedes von dieſen Stücken wird erſt einzeln auß feiſte zerſtoſſen; ſodann nimmt man eine Kohlpfanne mit glühenden